

Samstag, 20. Juli 2019, Münchner Merkur - Nord / Lokalteil

Wunschlos glücklich

**Feuerwehr Harthausen feiert 140-jähriges Bestehen
zusammen mit Namensvettern von der Schwäbischen Alb**



Oberbayern trifft Schwaben: Die Feuerwehr Harthausen bei einem der vielen Gegenbesuche bei den befreundeten Kameraden in Baden-Württemberg.

Grasbrunn – Die „räumliche Distanz zwischen Harthausen und Grasbrunn“, die mangelhaften Verbindungswege und fehlende Geschwindigkeit bei Bränden: Es war ein ganzer Paken an Gründen, die am 22. März 1879 zur Gründung der Harthäuser Feuerwehr führten. An diesem Wochenende feiern die Ehrenamtlichen den 140. Gründungstag – gemeinsam mit den Feuerwehrfreunden aus Harthausen in der Schwäbischen Alb.

27 Familien lebten damals in Harthausen und dem Einöd Möschenfeld. Um wenigstens bei der Feuerwehr Eigenständigkeit von Grasbrunn zeigen zu können, gründeten Schmiedemeister Andreas Niedermayr und Ökonom Stephan

Häusler 1879 die Feuerwehr, der am Gründungstag sechs weitere Männer beitraten. Gründungsunterlagen gibt es keine mehr.

Schon 1880 waren es 43 Mann, nämlich sieben Steiger, 26 Spritzenmänner und zehn Ordnungsmänner, die unter Vorstand Niedermayr und „Commandant“ Kaspar Feldschmid Dienst taten. Die wenigen zur Verfügung stehenden „Requisiten“, nur 26 Messinghelme, eine Druckspritze und 20 Meter Druckschläuche, waren Anlass für ein Schreiben an den Herrn Bezirksvertreter, in dem um weitere Ausrüstung gebeten wurde. Bis 1901 stand für die Wasserversorgung im Brandfall nur ein Dorfweiher sowie die 13 Brunnen der einzelnen Höfe zur Verfügung. Mit dem Bau des Wasserwerkes und der zentralen Wasserversorgung wurde die Situation erheblich verbessert. Damit standen neun Hydranten für alle Fälle zur Verfügung.

Der Leitspruch „Gott zur Ehr, Dem Nächsten zur Wehr“ wirkt neben dem neuen „Helfen in der Not ist unser Gebot“ bis heute verpflichtend für die aktuell 66 Aktiven. Laut Kommandant Markus Mende kamen in den letzten Jahren nicht nur viele junge Kameraden, „wir haben auch zwölf Frauen bei uns“.

In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich zudem die Freundschaft zur namensgleichen Feuerwehr Harthausen, einem 300-Seelen-Ort nahe dem schwäbischen Sigmaringen. „Die luden 1971 zu ihrem Orts-Jubiläum alle 13 deutschen Orte Harthausen ein, daraus entstand unsere enge Freundschaft“, erinnert sich Peter Voit, Vorsitzender des Feuerwehrvereins. Jedes Jahr besucht man sich gegenseitig, zu Burschenfesten Geburtstagen oder auch Beerdigungen, mal mit Mopeds, mal mit dem Bus. Immer dabei: Die Figur des Heiligen Florian, dem Schutzpatron aller Feuerwehrleute. „Die wird bei jedem Besuch hin und hergetauscht als Ausdruck unserer Kameradschaft“, sagt Kommandant Mende. Doch nicht nur die Figur wandert, Mendes Ehefrau Sandra stammt aus dem schwäbischen Harthausen. „Das ist doch gelebte Feuerwehrfreundschaft“, betont Mende.

So richtig spektakuläre Einsätze hatten die Harthäuser eigentlich nie, viele Waldbrände, später kleinere Hausbrände, in den letzten Jahren viele Autounfälle. In Erinnerung blieb Alt-Feuerwehrmann Wolfgang Mende ein Unfall mit vier Toten im Jahr 2008 an der B 304..

Jahrzehnte wurden die Feuerwehrleute alarmiert durch Glockengeläut, später mittels Trompete, seit 1964 durch eine Alarmsirene und seit 1974 per Funk. „Vor zehn Jahren bekamen wir ein tolles Feuerwehrhaus, vor zwei Jahren ein super modernes Einsatzfahrzeug“, sagt Voit. „Wir sind im Moment einfach nur glücklich mit der Ausrüstung und auch den wachsenden Mitgliederzahlen.“ Das feiern sie – natürlich mit den schwäbischen Kameraden – an diesem Sonntag mit einem Festgottesdienst um 9.30 Uhr und dann beim Dorffest.
BERT BROSCHE